

Liebe Patinnen und Paten,
liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr werdet mit leichter Verwunderung bemerkt haben, dass der Rundbrief diesmal aus Wien anreist, womit ich schon beim Grund meiner etwas verspäteten Meldung wäre: Ich bin - beruflich bedingt - Ende November aus der markanten Gebirgslandschaft Tirols in die markante Bautenlandschaft Wiens umgezogen und habe seitdem „bis zum Hals“ in Arbeit gesteckt. Aber jetzt geht das Leben auch hier wieder seinen gewohnten Gang, und somit kann ich mich mit neuer Aufmerksamkeit unserem Projekt zuwenden. Die Zusammenarbeit mit meinen bisherigen Mitarbeiter/innen in Tirol bleibt übrigens stabil, da im Zeitalter der Medien räumliche Entfernungen ja keine entscheidende Rolle mehr spielen.

Für unsere Patenkinder war das letzte Halbjahr ein durchaus gutes, denn unsere 5 Betreuer/innen nahmen ihre Aufgabe von Anfang an ernst. Sie stehen den Kindern an 6 Tagen in der Woche jeweils 2 Stunden lang zur Verfügung. Dabei treffen sie sich mit ihrer Gruppe entweder an einem geeigneten Platz im Freien oder bei sich zuhause, helfen bei den Hausaufgaben, spielen und reden mit den Kindern und besuchen sie auch regelmäßig 1-2mal in der Woche zuhause bei den Familien.

Auf den monatlich stattfindenden Treffen mit Fr. Laurence berichten sie dann ausführlich von ihren Aktivitäten und Erfahrungen, und dieser gewiss nicht unkritische Mensch ist mittlerweile davon überzeugt, dass sie alle „a wonderful job“ machen, wie er schreibt. Das ist - wie ich persönlich finde - die Hauptsache, auch wenn die Auswirkungen ihrer Tätigkeit immer noch kaum bis in unsere Stuben bzw. Briefkästen reichen.

Dafür gibt es einen plausiblen Grund, den mir Anto Culas mit leisem Bedauern zu schildern versucht hat: „Leider sind selbst die Englischlehrer an unseren staatlichen Schulen nicht fähig, Englisch zu sprechen. Sie haben alle Texte in den Büchern auswendig gelernt und üben mit den Schülern genau jene Fragen und Antworten, die in diesen Texten vorkommen. Und dieser auswendig gelernte Stoff wird dann in den Prüfungen abgefragt. Erst jetzt hat die Regierung die Lehrmethoden geändert, sodass wir hoffen, dass das Ergebnis an unseren Schülern sichtbar werden wird.“ Unsere Betreuer/innen sind leider noch nach dieser veralteten Methode ausgebildet worden, sodass selbst die Übersetzung der Weihnachtskarten von Fr. Laurence eigenhändig erstellt werden musste.

Um an diesem Zustand langfristig etwas zu verbessern, habe ich kürzlich angeregt, die jungen Leute durch Zusatzkurse an guten Sprachschulen für den selbständigen Sprachgebrauch fit zu machen. Da sie gute Basiskenntnisse haben, dürfte kein großer Aufwand mehr nötig sein. Meine Anregung ist „drüben“ schon sehr positiv aufgenommen worden. Weiteres ist in Vorbereitung.



Die Weihnachtskarten der Kinder sind größtenteils im Beisein der Betreuer/innen entstanden und wie im letzten Jahr teilweise ganz bezaubernd, teilweise aber auch ein wenig dürrtig ausgefallen. Ich hoffe, die Paten können mit solcher „Ungerechtigkeit“ umgehen und werden ihre Kinder in Gedanken weiterhin mit Wohlwollen begleiten.

Anto Culas wird in seinem Jahresbericht zum Schuljahresende 2009/10 im März/April wieder eine bebilderte englischsprachige Zusammenfassung aller Ereignisse vor Ort verfassen, die ich in deutscher Übersetzung an Euch weiterleiten werde (Wer die letzte noch nicht bekommen hat, möchte sich bitte bei mir melden). Darum hier nur ein kurzer Überblick:

Zum Onam-Fest im September unternahm unsere Gruppe unter Leitung von Fr. Theo einen Ausflug zum Zoo von Trivandrum, wo in einer Anlage mit wunderschöner Vegetation ausgesuchte Exemplare der heimischen Fauna bestaunt werden können. Nach der Stärkung in einem kirchlichen Zentrum wurden Kreisspiele angeboten, an denen sich vor allem die jüngeren Kinder mit sichtlichem Vergnügen beteiligten.



Kinder mit Betreuerin voller Erwartung auf den Zoo



Am 23. Dezember veranstaltete man eine Weihnachtsfeier, die ebenfalls großen Anklang fand. Fr. Theo hatte Seifen gestiftet, auch Kuchen wurden als Geschenke verteilt (für indische Kinder eine große Besonderheit, da es keine Backöfen gibt und man normalerweise nur in Öl frittiertes Backwerk bekommt), man sang Lieder und hörte den spannenden Reden von Fr. Laurence und Dr. Iris zu. Mehr dann aus der Feder von Anto, der selbst mit dabei war.



Durch ähnlich verbindende Erlebnisse sind unsere Kinder mittlerweile zu einer „eingeschworenen“ Gemeinschaft zusammen gewachsen und kennen sich untereinander gut. Anto Culas' Resümee über die Folgen solcher Treffen lautet folgendermaßen: "My impression is that our students improved much and their parents are giving more importance to their studies." (Mein Eindruck ist, dass sich unsere Schüler sehr

verbessert haben und ihre Eltern dem Studium/Lernen nun mehr Bedeutung beimessen.) – Ein nicht zu verkennender Aspekt für die weitere Laufbahn eines Kindes.

Für die zu Ostern beginnenden großen Ferien ist ein mehrtägiger Workshop anvisiert. Es war das Anliegen der Betreuer/innen, auch dann noch mit unseren Kindern Zeit zu verbringen, ja sogar über einen begrenzten Zeitraum hinweg noch intensiver mit ihnen zusammen zu arbeiten. Anto hat bereits angefangen, sich um die organisatorische Umsetzung dieser Idee zu kümmern.

An dieser Stelle möchte ich in ungekürzter Form den von Fr. Laurence aus dem Malayalam ins Englische übersetzten Brief eines Patenkindes wiedergeben, den sie Ende Dezember an uns geschrieben hat: Neben Vater und Mutter habe ich eine ältere Schwester. Sie wohnt in einem Konvent und ist in der Obhut von Schwestern. Meine Eltern ermutigen mich zum Lernen. Darum kann ich mich gut konzentrieren. Wenn ich Unsicherheiten habe, wende ich mich in den Abendstunden an die Betreuerin. Jeden Tag hilft mir die Betreuerin, den Unterrichtsstoff, den ich in der Schule gelernt habe, zu wiederholen. Außerdem helfe ich zuhause meiner Mutter bei der Hausarbeit. Ich kann gut tanzen und singen. Ich nehme an Schulwettbewerben teil, besonders im Tanzen und Singen. Bei der Abschlussprüfung des ersten Semesters habe ich mir gute Noten sichern können. Am Anfang hatte ich im Fach Chemie einige Schwierigkeiten. Aber jetzt finde ich es leicht, dieses Fach zu verstehen. Ehrlich gesagt bin ich mir meiner Talente und schulischen Fähigkeiten erst bewusst geworden, nachdem ich durch Theerajyothi Ermutigung erfahren habe. Danke, Theerajyothi. In Dankbarkeit, Renju (Renju Paulose ist 13 Jahre alt und besucht derzeit die 7. Klasse.)



Damit aber genug zum Thema Kinderbetreuung, da eine auf Dauer nicht zu unterdrückende ständig aktuelle Frage zu erörtern ist: Was tun mit sog. „besonderen Anliegen“???

Fr. Laurence blieb, solange er in Frankreich weilte, konsequent der Meinung, wir sollten uns NUR auf die Ausbildung der Kinder konzentrieren. Dem stimmten wir zu und hielten uns daran. Ende September kehrte er nach Hause zurück, wo er sich sowohl um eine kleine Gemeinde kümmert als auch in der ganzen Diözese als gefragter Prediger und Lehrer für Bibelarbeit herunkommt. Seitdem sieht er die Dinge wieder aus nächster Nähe oder besser gesagt, muss er den Menschen mit ihren konkreten Nöten und Anliegen in die Augen schauen, was einen gravierenden Unterschied ausmacht. Zwei Wochen vor Weihnachten kam in Absprache mit dem Team vor Ort die Anfrage, ob es möglich wäre, von unseren Ersparnissen einen Betrag von 725.- € für die Fertigstellung des Hauses von Ancy Andrews (eines unserer Patenkinder) zu verwenden. Ihr Vater ist körperbehindert und konnte mithilfe eines staatlichen Zuschusses zwar die Fundamente legen und mit dem Bau beginnen, aber seit 3 Jahren steht das Häuschen in halbfertigem Zustand auf dem Fleck. Eine aktuelle Spende von Freunden brachte der Familie neuen Auftrieb, und so war es naheliegend, uns um den noch nötigen Restbetrag zu bitten, den wir schließlich bewilligten (Die Gesamtkosten für dieses Haus belaufen sich auf ca. 2.800.- €). Im Januar



sind die Bauarbeiten wieder aufgenommen worden, und so ist zu hoffen, dass sich Ancys Familie in ihrem Häuschen bald wirklich zuhause fühlen wird. (Die Fotos zeigen Fam. Andrews und ihr halbes Haus.)

Anto betrachtet es als entscheidende Voraussetzung für den schulischen Erfolg eines Kindes, dass es menschenwürdige Wohnverhältnisse hat und legte mir zu Neujahr noch einmal ausdrücklich seinen Wunsch ans Herz, dass wir jedes Jahr wenigstens einem Kind den Umzug von der Strohhütte in ein Häuschen würden ermöglichen können (von unseren 50 Patenkindern leben noch 9 in Strohhütten).

Ich nehme an, dass alle ein solches Anliegen befürworten, aber Bedenken haben bezüglich der Finanzierung. Ich stelle diese Frage zur breiten Diskussion in den Raum und würde mich über eine rege Beteiligung freuen, sei es in Form von Mails, Briefen (meine neue Adresse steht im Briefkopf), Anrufen und vor allem in Form von konstruktiven Vorschlägen. Ich bin sicher, dass viele Ideen, wie man dieses Ziel verwirklichen könnte, sprudeln werden, sobald Ihr Euch nur auf dieses Thema eingelassen habt.

Unsere bereits bestens bekannten Patinnen Ursula und Sibylle, die auch heuer (vor Ostern) wieder nach Pulluvila fliegen und sich dort mit unseren Mitarbeitern treffen werden, sind der Meinung, dass wir für alle Extra-Aufgaben eigene Spendenaufrufe starten sollten, damit es keine Vermischung mit den an die Patenschaftsbeiträge gebundenen Intentionen gibt. Damit haben sie gewiss Recht, aber ich habe die Befürchtung, solche Hilfe könnte sich zu lange hinziehen oder gar unterwegs stecken bleiben.

Der Aufruf zugunsten der Handoperation von Merlins Vater Eugene, den leider nicht alle bekommen haben, weil er zeitlich mit meinen Umzugswirren zusammen fiel, brachte allerdings den erwünschten Erfolg: einige wenige, dafür aber äußerst großzügige Spender schickten 300.- € auf unser Konto, die von einem lieben Verwandten auf die benötigten 580.- aufgestockt wurden, sodass dem jungen Mann tatsächlich geholfen werden konnte. Im Januar berichtete Anto, dass der Arzt einen Finger schon operiert und mittels einer provisorischen Stahlschiene fixiert habe, aber mit der Operation der anderen Finger noch abwarten wolle, da die medikamentöse Behandlung anzuschlagen scheint. Die Genesung der Hand mache Fortschritte (Mr. Eugene konnte wegen einer Osteoarthritis im letzten Halbjahr seinen Beruf als Fischer nicht mehr ausüben, wodurch der Familie die Lebensgrundlage entzogen war).

Auch während der Adventszeit bekamen wir in besonderem Maße die Großzügigkeit von Menschen zu spüren, die uns im Briefkuvert insgesamt 45.- € zusteckten oder „aus heiterem Himmel“ (bzw. aus Deutschland) volle 330.- € auf unser Konto überwiesen mit dem erklärten Ziel, damit unsere Betreuer/innen zu unterstützen. Danke sehr für alles!

Fazit: Es gibt wohl für jedes Anliegen aufgeschlossene Ohren und Herzen, sodass ich mich in Zukunft weniger scheuen werde, Euch „Extrablätter“ zuzuschicken in der Hoffnung, niemand möge sich dadurch belästigt fühlen – zumal sowieso jedem die freie Entscheidung darüber überlassen bleibt, ob er in dem einen oder anderen Fall helfen oder Hilfe aktivieren möchte oder nicht. Oft hilft schon das Mit-teilen eines Anliegens irgendwie weiter.

Zuletzt noch eine gute Nachricht: die vor einem Jahr von einer Schweizer Stiftung gesponserten Toiletten für die St. Mary's Volksschule sind fertig gestellt und zum Jahresanfang in Betrieb genommen worden.

Mit einem riesengroßen Dankeschön für Eure kräftige Unterstützung in 2009 und im Vertrauen auf Eure weiterhin „befruchtende“ Verbundenheit mit unserem Projekt wünsche ich Euch allen nun die für ein zufriedenes Leben erforderliche Gesundheit, Zielstrebigkeit, Lockerheit und positive Einstellung und melde mich wieder, sobald es Neues aus Kerala zu berichten gibt.

Bis dann –

mit herzlichen Grüßen,

Eure Ruth Suermann

